

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insektionsgebühr 6 kr. pr. Zeile.

Keine Ueberschreitung des Staats-Voranschlages mehr!

Marburg, 26. Oktober.

Ueberschreitungen des Staats-Voranschlages sind mit dem reinen Begriff des Geldbewilligungs-Rechtes nicht vereinbar und verstoßen auch gegen die Ordnung des Haushaltes.

Im Rechtsstaate gilt — nicht die Regel, denn jede Regel läßt wieder Ausnahmen zu — im Rechtsstaate gilt der Grundsatz, daß Ueberschreitungen solcher Art nicht gewagt, nicht genehmigt werden dürfen.

Wäre Oesterreich ein Rechtsstaat nicht bloß dem Namen nach, sondern in voller Wirklichkeit, so wäre jede Ueberschreitung des Voranschlages gesetzlich mit der Entfernung vom Amte bedroht, mit der bleibenden Ausschließung von demselben und mit der Verpflichtung zum Schadenersatz. All diese Bedrohungen hätte nicht allein der handelnde Minister zu fürchten — auch die untergeordneten Beamten, die mitgewirkt, würden getroffen. Die Verantwortlichkeit wäre im Rechtsstaate Oesterreich eine persönliche: keine Ausrede auf den Befehl des Vorgesetzten könnte das willfährige Werkzeug des Ministers vor der politischen und civilrechtlichen Folgen seiner That schützen.

Der Gehorsam des Staatsbeamten in einem solchen Gemeinwesen ist kein blinder, ist durch Verfassung und Gesetz bedingt. Gewährleistet die Verfassung nicht allein das Steuerbewilligungs-Recht der Vertretung, sondern schreibt auch das Gesetz ohne Ausnahme vor, daß Ueberschreitungen des Voranschlages nicht stattfinden dürfen bei schwerer und persönlicher Verantwortung der Beamten; dann mögen alle Minister zusammen Ueberschreitungen planen, so viel sie wollen: sie finden keine Vollstrecker ihrer ungesetzlichen und verfassungswidrigen Beschlüsse. Die auf Verfassung und Gesetz beedigten Staatsdiener werden

auf die erwähnten Bestimmungen hinweisen und die Vollziehung der Befehle verweigern.

Im Rechtsstaate, von dem wir hier sprechen, wird es auch Vertreter geben, welche Verfassungsbrecher und Gesetzverletzer anklagen — in diesem Staate wird es auch Richter geben, welche ohne Ansehen der Person die ganze Strenge des Verbrieften und beschworenen Rechtes anwenden — in einem Staate von solcher Gesetzkraft und von solchem Richteramt wird es auch an gemeinsamen Vollstreckern des Urtheils nicht fehlen.

Schaffen wir also einen Rechtsstaat!

Bur Aufhebung des Weinzolls.

(Denkschrift des Weinbauvereines Friedau an die steiermärkische Landwirtschafts-Gesellschaft, betreffend die Aufhebung des Weinzolles.)

(Schluß.)

Zu 2. — Hingegen wird das Ausland sogar unsere Monarchie mit Wein überschwemmen und die Weinproduktion in unserem Lande unterdrücken. Es kann dies fast schon mit dem Ueberschusse seiner Erzeugnisse über den eigenen Bedarf thun, wovon also unser Oesterreich gegen die französische, italienische und spanische Massenproduktion zu kämpfen haben wird. — Dennoch werden wir uns trösten, wenn es eben bloß bei dem Kampfe gegen die fremde Massenproduktion bliebe; wir erblickten dann in den Transportkosten einen Schutz Zoll zur Hebung oder doch Erhaltung unseres Weinbaues; allein wir würden nach Aufhebung der Zollschranken auch gegen die Weinfabrikanten zu kämpfen haben, welche aber sicherlich der weinbautreibenden Bevölkerung Oesterreichs den Todesstoß versetzen würden. Der Weinfabrikant, unbestimmt um die Ungunst der Witterung, nicht beschwert durch die den Weinbauer treffenden hohen Grundsteuern, wird sich in unmittelbarer Nähe des Weinproduzenten niederlassen, um seinem

Fabrikate die Firma eines Brandners, Jerusalemers, etc. mit Erfolg aufkleben zu können. Der beste Naturwein wird vom Käufer mit Mißtrauen betrachtet werden, da er in ihm nur den Fortschritt in der Weinfabrikation zu erkennen wähnen wird.

Doch die fremde Weinfabrikation die Preise unserer echten Naturweine drücken wird, ist zweifellos. Dr. Neubauer schreibt in seiner Chemie des Weines über das Petiotisieren: „In Frankreich wird das Petiotisieren schon im großartigen Maßstabe betrieben und nur dadurch wird es möglich, die kolossalen Massen unendlich billiger Bordeaux-Weine zu erzeugen, die heutzutage nach allen Weltgegenden hin wandern. Ich selbst habe in Paris trotz Otkrois g. Bordeaux-Wein für 30 Centimes, gleich 2 1/2 Sgr. die Flasche getrunken; ja selbst in New-York kann man trotz der hohen Steuer, welche die Vereinigten Staaten erheben, das Barrel (162 Flaschen) für 16 Dollar kaufen, so daß diese bis an das Zollhaus für 8 Dollar zu haben sind.“ — „Findet so das Verfahren von Petiot in Frankreich bereits ausgedehnte Anwendung, so scheint man in Deutschland bis jetzt noch mehr nach Gall's Methode zu operiren; Beyer spricht es geradezu aus, daß alle nach Amerika gebrachten Rheins, Mosel-, Neckar- überhaupt deutsche Weine gallisirt seien.“ Der gefertigte Weinbauverein würdigt vollständig die Grundsätze des Freihandels und sündet die steuer- und zollfreie Einfuhr aller wirklichen Lebensbedürfnisse in jeder Beziehung gegründet; allein der Wein ist vorläufig einerseits noch kein unentbehrliches Lebensbedürfnis, andererseits aber reicht die inländische Produktion hin, um dem heimischen Bedarf zu genügen. Es sei speziell für diese Gegend erwähnt, daß sich unser Absatzgebiet kaum nennenswerth über Steiermark, geschweige denn über die Grenzen der Monarchie erstreckt; und dennoch sind wir mit den, selbst bei dem kleinen Markte erzielten Weinpreisen vollständig zufrieden. Hingegen

Feuilleton.

Rosa Geißlerberg.

Vom Verfasser der „der neuen Zeitbilder“.

(Fortsetzung.)

„Ich kann es auch nicht ungefähr angeben. Und selbst wenn ich es könnte, ich würde wieder bitten, dies als mein Geheimniß zu betrachten.“

„Mein Fräulein, es wäre das ein Geheimniß, das mehr als die Verzögerung Ihrer Untersuchung herbeiführen, das zugleich einen Verdacht gegen Sie begründen würde.“

„Ich muß das erwarten.“

„Werden Sie mir auch die Auskunft darüber verweigern, auf welche Art Sie jene früheren Ersparnisse erworben hatten?“

„Auch darüber.“

„Fräulein, ich komme jetzt unmittelbar zu der gegen Sie erhobenen Beschuldigung des Diebstahls. Bevor ich Sie darüber befrage, habe ich Sie darauf aufmerksam zu machen, daß hier jede Verweigerung einer Antwort, jede Unbestimmtheit oder unwahre Antwort doppelt zu Ihrem Nachtheile

wirken, geradezu als eine Anzeige für Ihre Schuld gelten muß. Ich bitte Sie, das wohl zu erwägen.“

„Fragen Sie, mein Herr.“

„Die Frau von Waldheim soll mehrere Male schon vor einiger Zeit bestohlen worden sein, im Ganzen um eine nicht unbedeutende Summe, und Sie sollen die Urheberin dieser Diebstähle sein. Die näheren Umstände sind zu den Akten noch nicht angegeben. Sie werden auch durch offene Mittheilung von dem, was sich darauf bezieht, Ihre Sache nur verbessern.“

Wie sie bis jetzt ruhig kalt, unbefangen, in der letzten Zeit nur ernster, aber noch keinen Augenblick verlegen gewesen war, so zeigte sie auch, als ich ihr jetzt das ihr angeschuldigte beschimpfende, entehrende, nicht bloß aus aller Befahren, sondern aus jeder anständigen, ehrenwerthen Gesellschaft ausschließende Verbrechen vorhielt, nicht die geringste Verwirrung, nicht einmal irgend eine Aufregung. Der Blick ihres Auges blieb fest und klar; ihre Lippen zuckten nicht, ihre Farbe veränderte sich nicht. Ich muß gestehn, daß diese Unempfindlichkeit ein unangenehmer Eindruck auf mich machte. Mochte sie eine natürliche, mochte sie eine gemachte sein, auf keinen Fall entsprach sie den Anforderungen einer wahren

Bildung, eines richtig fühlenden Herzens, der Ehre; am wenigsten war sie weiblich.

„Fragen Sie mich, mein Herr,“ wiederholte sie.“

„Bei dem Mangel an Thatsachen kann ich spezielle Fragen noch nicht an Sie stellen.“

„So kann ich Ihnen auch nichts antworten als das Eine, daß wenn die Frau von Waldheim wirklich bestohlen ist, ich an diesen Diebstählen unschuldig bin.“

„Sie scheinen zu begreifen, daß die Frau von Waldheim wirklich bestohlen sei?“

„Ich habe keine Untersuchung darüber angestellt.“

„Sie können sich auch außerdem eine Lieberzeugung, mindestens eine bestimmte Meinung darüber gebildet haben.“

„Bis jetzt war das noch nicht der Fall.“

„Was hat man Ihnen darüber, so wie über Ihre Betheiligung vorgehalten?“

„Von welcher Seite?“

„Zunächst von Seite der Frau von Waldheim.“

„Von Seite der Frau von Waldheim?“

Sie warf ihre Lippen spöttisch, verächtlich

Können wir nicht umhin zu berichten, daß von dem schlechten Jahrgange 1864 mehrere Tausende von Startin in das Ausland verkauft wurden; sie passirten als Essig deklarirt die Grenze und kehrten als „deutsche“ oder „französische“ Weine wieder heim. — Diese Erscheinung ist sehr beachtenswerth; sie zeigt einerseits, daß der Ausländer höchstens geneigt ist, das Rohprodukt zur Weinfabrikation bei uns einzukaufen. Was aber die Ausfuhr von Rohprodukten für ein Land zu bedeuten hat, weiß jeder Nationalökonom; sie endiget mit der Ausfuhr von Menschen.

Die Aufhebung des Weinzolles würde ferner einen Ausfall in den Staatseinnahmen nach sich ziehen, welcher etwa durch einen Weinausschlag ersetzt werden müßte, wodurch aber bei der hohen Grundsteuer der Weinproduzent umso mehr zu Grunde gerichtet werden würde. Der Staatsmann müßte auch bei unseren unsicheren Geldverhältnissen darauf Bedacht nehmen, daß es gegen die Gesetze einer rationellen Finanzwirtschaft verstößt, das bei uns ohnehin spärliche und theuere Geld für eine Waare (Wein) auszuführen, die wir uns selbst beschaffen können, für die wir im Gegentheile nach Einführung des rationellen Weinbaues und einer geregelten Kellerwirthschaft noch ausländisches Geld hereinziehen können.

Der ergebenst gefertigte Weinbauverein spricht sich daher entschieden gegen die Aufhebung der Weinzölle aus und bittet die hiefür angeführten Gründe in Erwägung zu ziehen und sie höheren Ortes zur geneigten Berücksichtigung vorzulegen.

Zur Geschichte des Tages.

Die Delegationen sind wieder geschlossen und die Vertreter bringen ihren harrenden Mitbürgern die frohe Kunde, daß 1873 die Erfordernisse für die gemeinsamen Angelegenheiten jenes laufenden Jahres um 3 $\frac{1}{2}$ Millionen übersteigen, daß sie also 108.900.000 fl. betragen und dies insbesondere wegen der erhöhten Bedürfnisse des Heeres. Die Ueberschreitung des Kriegsvoranschlags für 1870, betreffend die Auslagen der Militärgrenze kommt erst im nächsten April zur endgiltigen Verhandlung. Möge sich das bekannte Sprüchwort im April 1873 wenigstens für Oesterreich und seine Delegationen nicht erweisen.

Heute wird in der schweizerischen Eidgenossenschaft der Nationalrath — das Abgeordnetenhaus der Bundesvertretung — gewählt. Ist das Beispiel ein anziehendes und einmüthiges, daß es in einem so kleinen Lande doch kraft des allgemeinen Stimmrechtes gegen 600.000 Wahlbürger gibt, welche jetzt ihre Vertreter führen, so zeigt die Bornehme der Wahl

an einem Sonntage, daß dort praktische Staatsmänner die überflüssigen politischen Feiertage abgeschafft und dadurch 600.000 Arbeitstage gewonnen.

Adolf der Erste in Versailles geht mit dem Plane um, daß allgemeine Stimmrecht zu beschränken. Zur Ausübung dieses Rechtes wären nach dem Gesetzentwurfe nur Jene berufen, welche das fünfundschwanzigste Altersjahr zurückgelegt und in der Gemeinde, wo sie zur Stimmgebung sich melden, zwei Jahre ununterbrochen gewohnt. Wird dieser Entwurf von der Nationalversammlung angenommen — und die monarchisch gesinnte Mehrheit wird es gerne thun — so verlieren drei Achte der Wähler (drei Millionen) ihr bisheriges Recht. Das Ideal des Herrn Thiers — die Monarchie mit dem Feigenblatte der konservativen Republik — wäre dann freilich erreicht, aber die Bewegung zu Gunsten des entzogenen Rechtes würde das politische Fieber Frankreichs nur noch verschlimmern.

Vermischte Nachrichten.

(Die Arbeit in Nordamerika.) In den Vereinigten Staaten von Nordamerika verdient nach einer behördlichen Aufstellung vom 1. Juni 1870 12,505,923 Menschen — etwas weniger als ein Drittel der Gesamtbevölkerung — ihren Unterhalt durch regelmäßige Arbeit. Davon entfielen 5,959,101 oder nahezu die Hälfte auf die Bodenkultur, 2,904,421 auf Industrie und Bergbau, 1,191,238 auf Handel und Verkehr und 2,646,793 auf Professionen verschiedener Art und Hausdienst, auf die Schifffahrt 56,663, auf den Eisenbahnbetrieb und Bau 163,303. Man zählte 136,570 Lehrer, 62,392 Ärzte, 43,871 Geistliche, 40,736 Rechtskundige und 5286 Schriftsteller. Berücksichtigt man, daß die Hälfte einer Bevölkerung aus Kindern besteht und rechnet die Greise, Krüppel und sonst Arbeitsunfähige ab, so ergibt sich eine sehr geringe Zahl von Nichtarbeitenden.

(Volkssbildung.) Als eines der wirksamsten Mittel zur Bildung der großen Masse des Volkes, namentlich der Erwachsenen ist schon längst das Theater anerkannt. Im Alterthume wurde es öfters als ein Mittel, auf das Volk zu wirken, gebraucht und es ist nicht zu verkennen, daß eine gut geleitete Bühne tiefe Wirkung ausübt. Leider ist unsere moderne Zeit ganz von dem Zwecke der Schauburgen (wie die Niederländer sagen) abgekommen. Die oberflächlichste Genussucht hat sich eingenistet und den wirklichen edlen Genuss verdrängt. Die Offenbachianen, welche heute unsere Bühne entweihen, entsprechen nicht im Entferntesten dem eigentlichen Zweck, ja sie unterhalten nicht einmal auf die Dauer: es muß immer etwas Neues geboten werden, und deshalb immer Besuchtes und Un-

natürlicheres. Kann eines dieser Stücke je den Genuss bereiten, den uns die alten Volksstücke geben, oder so erheben, wie ein Schiller'sches, Shakespeare'sches Stück? Was sind die neuen Intrigenstücke gegen einen Tartüffe? Und doch wäre unsere Zeit dazu angethan, dergleichen zu begünstigen. Einen Versuch dazu scheint ein Italiener, Natale Condorelli in Catanas gemacht zu haben, der soeben ein vieraktiges Schauspiel geschrieben, welches in schärfster Weise das Treiben des Klerus in Italien geißelt. Es wäre vielleicht kein schlechtes Unternehmen, wenn in den großen Städten Volksbühnen errichtet würden, die den Zweck, die Bildung des Volkes, im Auge haben.

(Geheimmittel-Schwindel.) Der „Verein für öffentliche Gesundheitspflege“ zu Magdeburg geht in wirksamer Weise gegen das immer frechere Treiben der Geheimmittel-Fabrikanten vor, indem er die Recepte, nach welchen die Mittel angefertigt sind, veröffentlicht. In der „Magdeburger Zeitung“ finden wir folgende vier an den Pranger gestellt: Redekes Gesundheits-Speisege-würz Kaufpreis 18 Sgr. Werth 6 Pfennige; ist nutzlos — Rheumatismus-Salbe von Krug in Beiß. Kaufpreis 1 Thlr. Werth 4 Sgr.; ist unschädlich — Jacobi, Königstrank. Preis 15 Sgr. Werth 4 Sgr.; ist ohne alle Wirkung. — Salomé, Kaufpreis 2 Thlr., Werth 7 $\frac{1}{2}$ Sgr.; ist unter allen Umständen gefährlich. Wir empfehlen dieses Verfahren zur Nachahmung in allen Städten.

(Anhang zum Wehrgesetz, betreffend die Einjährig-Freiwilligen.) Der Kriegsminister beabsichtigt, den nächsten Delegationen einen Anhang zum Wehrgesetz, betreffend die Einjährig-Freiwilligen vorzulegen. Diesem Anhang zufolge wären die Einjährig-Freiwilligen verpflichtet ihre ganze Dienstzeit der militärischen Ausbildung zu widmen, so daß ihnen während derselben wohl eine andere Nebenbeschäftigung oder der Besuch von höheren Lehranstalten unmöglich gemacht würde. Diejenigen, welche die Reserve-Offiziers-Prüfung nicht bestehen, sollen die Begünstigung der einjährigen Dienstzeit verlieren und noch zwei Jahre lang dienen und endlich jene, welche von einem Kriegsgerichte wegen eines Verbrechens verurtheilt worden, büßen die sonst mit ihrer Stellung verbundenen Vortheile ein.

(Landwirthschaft. Schule für Gemüsebau und Samen-zucht.) Die Steiermark eignet sich vermöge ihres Klimas, Bodens und ihrer Verhältnisse ganz besonders zu Gemüsebau und Samen-zucht und deswegen beabsichtigt man die Gründung einer Schule für diesen Kulturzweig. Ein Gärtner soll mit Geldmitteln versehen werden, um in das Ausland zu reisen und sich im Gemüsebau und in der Samen-zucht gründlich zu belehren. Nach seiner Rückkehr wird derselbe den Unterricht an der fraglichen Schule übernehmen. Zur Errichtung derselben will man

auf. Es war die erste Bewegung, die sie während des Verhörs zeigte.

„Ich soll am gestrigen Nachmittage aus dem Schlafzimmer der Frau von Waldheim dreißig Gulden entwendet haben. Bei der Gelegenheit, hielt mir dann der Polizeikommissarius vor, sei zugleich der Verdacht auf mich gefallen, daß ich schon früher, als ich noch im Hause war, dort vorgefallene Diebstähle verübt hätte, einen von hundertachtzig bis zweihundert Gulden und mehrere kleinere; selbst an Kleinigkeiten, wie eine Scheere, ein elfenbeinernes Nadeletui; vielleicht gar auch die Nadeln. Es wäre lächerlich, wenn es nicht im höchsten Grade empörend wäre, ein unschuldiges, achbares Mädchen in solcher Weise zu beschimpfen und zu — verfolgen.“

Sie war mehr und mehr aufgeregt worden Sie legte namentlich auf das letzte Wort: verfolgen, nachdem sie zuerst geögert hatte, es auszusprechen, einen eigenthümlich nachdrücklichen Ton.

Ich griff dies auf.

„Wer verfolgt Sie?“ fragte ich rasch.

Sie war plötzlich wieder kalt geworden. War ihre Aufregung nur eine gemachte gewesen? Beinahe kam es mir so vor.

„Es gehört nicht hierher.“ antwortete sie ruhig. „Wenigstens zur Zeit nicht. Später.“

„In welchen Beziehungen blieben Sie zu

der Frau von Waldheim, nachdem Sie deren Haus verlassen hatten?“

„Sie blieb freundlich gegen mich und hat mich in meiner späteren Wohnung mehrmals besucht, mich auch wiederholt zu sich eingeladen.“

„Und Sie?“

„Ich kenne die Gesetze der Höflichkeit.“

„Sie haben auch jene Einladungen angenommen?“

„Ja.“

„Würden Sie mir einen speziellen Grund Ihrer Abneigung angeben, von der Sie vorhin sprachen?“

„Von Abneigung habe ich wohl nicht gesprochen.“

„Von Kälte denn.“

„Besondere Gründe dafür wünschen Sie zu wissen?“

„So sagte ich.“

Sie besann sich einen Augenblick, dann sagte sie:

„Auch das vielleicht später.“

Ich hatte sie nur noch über zwei Punkte zu befragen. Im Uebrigen konnte bei dem Fehlen allen thatsächlichen Anhalts ein weiteres Verhör zu keinem Resultate führen.

„Waren Sie gestern in der Wohnung der Frau von Waldheim?“

„Nein.“

„Sie haben haben gestern noch ein Bette erhalten?“

Sie stuzte, als ich plötzlich und ihr unerwartet die Worte an sie richtete.

„Verzeihen Sie mir,“ sagte sie, „daß ich Ihnen für diese gütige Bevorzugung noch nicht meinen Dank gesagt habe.“

„Wir sind sie keinen Dank dafür schuldig.“

„Die gewöhnliche Gefängnisordnung würde es mir nicht verschafft haben.“

„Ein junger Mann Ihrer Bekanntschaft hat es für Sie gebracht.“ Sie wurde auf einmal roth und blaß.

„Kannte er sich?“

Sie sprach die Frage ängstlich lautend aus. Es schien ihr viel daran gelegen zu sein, ob der junge Mensch sich genannt habe oder nicht. Damit stand auch wohl am gestrigen Abende ihre Verlegenheit in Verbindung, als der Gerichtsdienner mir den Besuch des jungen Menschen meldete.

Ich hätte durch eine kleine Unwahrheit jetzt leicht den Namen des Unbekannten erfahren können. Das Gesetz läßt dem Inquirenten hierin einen weiten Spielraum. Ich habe aus Achtung vor dem Rechte und vor meiner Ehre stets jede, auch die geringste Unwahrheit gegen meine Inquisiten verschmäht.

ein kleines Bauerngut von zwölf Joch auf fünfzehn Jahre pachten oder kaufen. Hier würden nun mit Rücksicht auf den Unterrichtszweck jene Pflanzen kultivirt, welche in dem steirischen Klima am besten gedeihen, auch den größten Gewinn versprechen; von hier aus würden die Sämereien im ganzen Lande zu billigen Preisen und mit Garantie der Güte verbreitet und die in der Anstalt ausgebildeten Böglinge sollen Sinn und Verständniß für die Sache in allen Theilen des Landes erwecken und befestigen.

Marburger Berichte.

(Zur Abhilfe der Wohnungsnot.) Die Kommission, welche die Statthalterei im Auftrage des Ministeriums zur Berathung der Wohnungsfrage einberufen, versammelte sich am 21. d. M. in Graz. Marburg hatte die Herren: Vice-Bürgermeister Karl Reuter und Stadtrath Karl Glucher abgeordnet. Folgende Anträge des Herrn Reuter wurden einstimmig angenommen:

1. Der Aufbau von Häusern mit Kiegelwänden ist bei neuen Stadttheilen und in entsprechender Entfernung nach Genehmigung der Lokal-Baubehörde zu gestatten.

2. Sämmtliche Steuern einschließlich der 5% Einkommensteuer, welche die gesetzlich bestimmte Steuerfreiheit vollständig illusorisch macht, haben bei Neubauten auf zwanzig Jahre zu entfallen.

3. Die Einhebung städtischer Abgaben für diese Häuser bleibt den Gemeinde-Vertretungen überlassen.

Dem Antrag des Herrn Prof. Winkler in Graz, bei der Ertheilung von Konzessionen für Fabriken letztere zum Bau von Arbeiterwohnungen (unter Zulassung von Kiegelwänden) zu verpflichten, wurde ebenfalls beigestimmt. Wer Mauern von dünnerer Stärke aufführen will, hat das Lokal-Bauamt um die Genehmigung zu ersuchen.

(Einbruch) Beim Grundbesitzer Valentin Mejauschek in Heil. Kreuz, Bezirk Windisch-Grätz, ist der Stall erbrochen und ein Paar Ochsen im Werthe von 234 fl. gestohlen worden.

(Im Säuserwahn.) Der Grundbesitzer Franz Erhardt in St. Nikolai, Bezirk Leibnitz, litt schon geraume Zeit an Säuserwahnsinn. In einem Anfälle nahm er kürzlich einen Strick, begab sich auf den Heuboden und erhenkte sich; er war achtunddreißig Jahre alt.

(Schulwesen.) Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, ist Herr Direktor Habianitsch aus dem Stadtschulrath ausgetreten. Es muß dieser Schritt aus dem Grunde sehr bedauert werden, weil dieser Herr sich des vollsten Vertrauens von Seite der hiesigen Lehrer erfreute.

(Lehrer-Bildungsanstalt.) Der Direktion vom Landes-Ausschuß sind 300 fl.

zur Verfügung gestellt worden, um ärmeren Theilnehmern am Fortbildungskurse für Volksschullehrer Unterstützungen zu gewähren.

(Sitzung des Gemeinderathes vom 24. Oktober.) Herr Dr. Kognuth berichtet über den Kaufvertrag, welchen der Bürgermeister, Herr Dr. M. Reiser, mit Frau Rosa Frißche abgeschlossen, um einen Grundtheil von 138 Seviertlastern behufs Verlängerung der Freihausasse über den ehemaligen Stadtgraben zu erwerben. Nach dem Antrage der Sektion wird dieser Vertrag genehmigt.

Als Mitglieder der Wahlkommission, betreffend die Ergänzung des Gemeinderathes werden die Herren: Baron Rast, Friedrich Leyrer, Julius Pirmer und Andreas Nagh gewählt.

Herr Dr. Kognuth erstattet Bericht über das Ersuchschreiben des Kreisgerichtes Silli wegen der Amtlokalitäten für den Gerichtshof und wegen der Wohnungen für die Beamten desselben; der Sektionsantrag lautet: „Ueber die Acquirirung oder Herstellung jener Lokalitäten des zu errichtenden Gerichtshofes in Marburg, welche die Arbeitszimmer der richterlichen und staatsanwaltschaftlichen Funktionäre, sowie ihrer Hilfsbeamten und Aemter zu bilden haben, wurden Anträge an das hohe k. k. Justizministerium schon vor längerer Zeit eingebracht. Uebrigens wird die Gemeindevertretung eventuell in der nächsten Zeit einen weiteren Antrag einbringen. Was aber die Wohnungen für die aus Anlaß der Errichtung des Gerichtshofes sich niederlassenden Beamten betrifft, so würde für dieselben, mag der Gerichtshof in noch so kurzer Zeit errichtet werden und der Beamtenkörper noch so groß sei, hinreichende Sorge getroffen. Der Herr Bürgermeister werde ermächtigt, diesfalls mit jenen Parteien, welche über Wohnungen zu verfügen haben, Erklärungen aufzunehmen und dieselben unter Einem mit dieser Note dem hohen Kreisgerichts-Präsidium zur Kenntniß zu bringen.“ Dieser Antrag wird ohne Verhandlung zum Beschluß erhoben.

Herr Vicebürgermeister Karl Reuter berichtet über die Aufnahme eines Lotterieleihens im Betrage von einer Million; die vereinigte Finanz- und Bauktion stellt folgenden Antrag: „In Berücksichtigung, daß durch die beschlossene Aufnahme eines Darlehens von 30.000 fl. bei der hiesigen Sparkasse nur die Vollendung der Magdalena-Schule und der Ober-Realschule gesichert ist, die Sparkasse aber nach ihren Statuten sich zu weiteren Darlehen an die Stadt nur schwer herbeilassen können; — in Berücksichtigung, daß bei der fortschreitenden Entwicklung der Stadt sich für die Zukunft außerordentliche Erfordernisse, wie der Bau einer Turnhalle, eines Schlachthauses, die Adaptirung des Rathhauses, die

Durchführung der Kanalisierung und Pflasterung, die Anlage von neuen Straßen als notwendig, die Ueberlegung des Kirchhofes, die Anlage einer öffentlichen Badeanstalt, eines Materialdepots, die Erbauung einer Mädchenschule, einer Draubrücke, vielleicht auch einer Kaserne als wünschenswerth herausstellt; — in Berücksichtigung, daß das Gesamtverträgniß aller bezeichneten Gegenstände bei zweckmäßiger Eintheilung und Durchführung das Finanzverhältniß nahezu deckt, ferner in den nächsten Jahren ein Zuschuß von dem Ertragnisse der Sparkasse in Aussicht steht und daher die ganze Kreditoperation den Steuerträger wenig oder gar nicht bedrücken, andererseits aber wesentlich zur Hebung des Wohlstandes der Stadt beitragen und derselben nach dreißig Jahren den schuldenfreien Besitz sämmtlicher Objekte sichern wird; — in Erwägung, daß andere Städte ebenfalls zur Bedeckung ihrer Auslagen zu Lotterieleihen ihre Anstucht nehmen, mithin für die Folge derartige Papiere in größerer Menge austauschen werden und hiedurch das Interesse an denselben abgeschwächt und die Prämie erhöht werden muß, daher eine rasche Abwicklung auch schon deshalb geboten erscheint, um die betreffende Vorlage im Landtage und Reichsrathe noch heuer einbringen zu können — wolle der löbliche Gemeinderath beschließen: Es sei mit verschiedenen Bankinstituten behufs Aufnahme eines in dreißig Jahren rückzahlbaren Anlehens von einer Million in Unterhandlung zu treten.“

Dieser Antrag wird einstimmig angenommen und dann ein Kreditoperations-Ausschuß von fünf Mitgliedern gewählt; diese sind die Herren: Dr. Reiser, Karl Reuter, Perko, Albensberg und Dr. Kognuth.

(Arbeiter-Bildungsverein.) In der heutigen Sitzung dieses Vereins, die noch um 2 Uhr Nachmittag beginnt, wird auch ein Vortrag über die Errichtung von Einigungsämtern nach dem Vorschlage der Katheder-Sozialisten (Eisenach) gehalten.

Letzte Post.

Der Landesausschuß von Böhmen verfaßt einen Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung des Beitrages zur Pensionskasse der Lehrer und die Einführung eines Schulbeitrages aus den Verlassenschaften von tausend Gulden aufwärts.

Das gemeinsame Finanzgesetz für 1873 ist bereits genehmigt worden.

Die österreichische und die ungarische Regierung sollen sich über die Bankfrage vollständig geeinigt haben.

Deutschland begehrt von Frankreich die Zahlung der Beträge, welche für Befestigungsarbeiten in Belfort verausgabt worden.

„Nein“, antwortete ich der Gefangenen, „er nannte sich nicht.“

Die Mittheilung erleichterte sie sichtlich.

„Ich sehe“, sagte ich, „ich würde auch Sie vergeblich nach seinem Namen fragen.“

Es schien plötzlich eine seltsame, aber tiefe Rührung sie erfasst zu haben. Mit feuchten Augen und einer fast zitternden Stimme antwortete Sie mir:

„O, mein Herr, der brave Mensch hat um meinwillen, aus Besorgniß für mich, Ihnen seinen Namen verweigert. Ich kann Ihnen diesen um seinetwillen nicht nennen. Dringen Sie nicht ferner in mich.“

Ich ließ sie in das Gefängniß zurückführen.

Ich hatte oft Verhöre mit Angeeschuldigten aus den höheren Ständen gehabt. Sie hatten stets einen peinlichen Eindruck in mir zurückgelassen. Personen aus jenen Ständen werden als Angeklagte, zumal als Verhaftete, äußerst selten unschuldig vor Gericht gestellt. In der Regel sind die schon vom Beginn der Untersuchung vorhandenen Beweise so überzeugend, daß sie entweder gar nicht mehr wagen dürfen, das System des Leugnens aufzustellen, oder daß sie dieses System nur noch mit ohnmächtigem Troste ergreifen können. In jenem ersten Falle nun wirkte das mit jedem aufrichtigen Geständnisse verbundene Gefühl der Reue, der Bekürnung, das Bewußtsein der Vernichtung der Existenz an

Ehre, an Stellung für sich und für die Familie um so peinlicher auf mich ein, je höher an Ehre Stellung und Bildung der Schuldige im Leben stand, je tiefer und erschütternder mithin sein Sturz war. In dem letzten Falle trat das Empörende, Stelchaste des gemeinen Trosts in dem gebildeten und hochstehenden, bisher so hochachteten Verbrecher hinzu.

In dem mir jetzt vorliegenden Falle hatte ich von Schuld oder Unschuld keine Ueberzeugung gewinnen können. Ich hatte nur die eine aber desto festere Ueberzeugung, daß ich es mit einer sehr gewandten Person zu thun habe, gegen die ich, wenn sie schuldig sei, sehr auf meiner Hut sein müsse, deren Unschuld aber, wenn sie wirklich vorhanden, sicher sehr leicht an den Tag kommen werde. Ueber alles Andere war ich bei ihr noch im Unklaren. Ich konnte nicht einmal eine Ahnung davon haben, ob die Feststellung ihrer Schuld sie besonders unglücklich machen werde. Sie konnte vermöge ihrer großen Ruhe und Kälte gar eine schon bestrafte, verhärtete Verbrecherin sein. Sollte dafür nicht am Ende auch ihr früheres Leben? Ja vielleicht selbst ihre Kenntniß des gerichtlichen Untersuchungsverfahrens? Hatte sie dagegen nicht andererseits mehrfach plötzlich, aber desto wahrer und tiefer und inatger hervorbrechende Züge eines warm, fein, ja weichfühlenden Herzens gezeigt?

Sie war mir ein Räthsel. Ich war schon

begierig auf die Lösung des Räthfels. Sie mußte mir zunächst werden durch die Vernehmung der Bestolzenen, Frau von Waldheim, und des Polizeikommissarius.

Die Frau von Waldheim war schon vor Beendigung des Verhörs der Gefangenen an der Gerichtsstelle erschienen. Sie hatte sich ohne Vorladung eingefunden. Ein Beweis, daß die Sache für sie von großer Wichtigkeit war.

Ich ließ sie sofort eintreten.

Ich wußte wenig mehr von ihr, als was ich schon früher angegeben habe: daß sie der höchsten Gesellschaft der Residenz angehörte, ein angenehmes Haus mache und selbst am Hofe gern gesehen sei. Sie war Witwe. Ihr Mann war ein sehr braver Offizier gewesen. Sie bezog eine anständige Witwenpension und sollte auch außerdem noch Vermögen besitzen. Sie war noch jung und hatte keine Kinder. Das war Alles, was ich von ihr wußte.

Eine schöne stolze Dame trat in mein Verhörzimmer. Sie war nicht mehr so jung, wie die Gefangene Rosa Heisterberg; sie konnte dreißig oder einige Jahre darüber zählen, aber sie war schöner; die Farbe ihres Gesichtes war lebhafter; die Formen ihres Körpers zeigten wunderbar reizende, üppige Rundungen. Dennoch fehlte ihr die eigentliche Frische und Jugend, die gerade der Gefangenen eine so eigenthümliche Anmuth verlieh.

(Fortf. folgt.)

Dankagung.

Statt der üblichen Beleuchtung der Ruhestätten ihrer Lieben am Allerheiligenabend haben zur Vertheilung an Arme dem Armen-Institut gespendet:

Herr Baron Sanleque 5 fl.
 Frau Delago 5 fl.
 Herr Major Quierini 5 fl.
 Herr F. Lehrer 4 fl.

wofür im Namen der Betheiligten der wärmste Dank ausgesprochen wird. (839)

Marburg am 25. Oktober 1872.

Nr. 294.

(834)

Kundmachung.

An der Magdalena-Vorstadt-Schule findet die Aufnahme der Schüler am 3. und 4. November von 9—12 Uhr in den einzelnen Lehrzimmern statt. — Die Schule beginnt am 5. November 1872.

Stadtschulrath Marburg, 24. Okt. 1872.

Der Vorsitzende: Dr. M. Reifer.

An der

Grazer-Vorstadt-Schule

findet die Aufnahme der Schüler für das nächste Schuljahr am 2. und 4. November von 8—12 Uhr in den einzelnen Schulzimmern statt.

841)

Die Leitung.

Zu kaufen gesucht:

Lebende gepaarte Rebhühner und Fasanen.

Anträge übernimmt die Expedition der „Marburger Zeitung.“ (838)

Die Filiale der Steiermärkischen Escompte-Bank in Marburg am Burgplatz

übernimmt

Aufträge für die Wiener Börse

und ist durch die Eröffnung ihrer Schwesteranstalt in Wien in der Lage, jede Börsen-Operation zu den billigsten Bedingungen in Ausführung zu bringen.

Gleichzeitig empfiehlt sich dieselbe zum

Ein- und Verkäufe

aller Gattungen Staats-, Lotterie- & Industrie-Effekten, Bank- und Eisenbahn-Actien, Prioritäten & Pfandbriefen, Gold- und Silbermünzen, fremden Noten etc. zu besten Coursen.

Am 1. November d. J. fällige Coupons

werden schon jetzt provisionsfrei eingelöst.

828

K. k. Konzessionirte

Privat-Agentie, Central-Geschäfts-Kanzlei des Anton Soinigg

Herrengasse, Kammerer'sches Haus Nr. 262.

| | | |
|--|--|--|
| <p>Dienst-Vermittlung. Sogleiche Aufnahme finden: Ein Mädchen aus einem soliden Hause unter billigen Bedingungen bei einer Beamtenfamilie in gänzliche Verpflegung. Unterricht im Pianoforte und im Gesange kann nach Wunsch erteilt werden; für gute Behandlung und gewissenhafte Ob- sorge wird garantirt. Eine verreckende Kellnerin. Ein Kutscher und Bedienter, verlässlich, unter guten Bedingungen bei einer Herrschaft. Ein Schmiedegeselle zur selbstständigen Uebernahme einer Schmiede auf einem Gute nächst Marburg unter guten Bedingungen. Ein Schneiderlehrling aus einem besseren Hause. Unterzukommen suchen: Ein Lohndiener m. guten Zeugn. Eine ordentliche Kindsfrau. Eine gesunde Amme.</p> | <p>dann Wirtschaftsgeländen m. Acker, Wiesen u. Hochwald; schön arrondirt, sehr erträglich, ebene Zufuhr. Eine sehr erträgliche Pub- lizität, nur 3/4 Stunden von einer Bahnstation entfernt, mit einem gut gebauten Wohnhause mit großem Keller und Presse, zwei Wirtschaftsgeländen, einem Herrenhause mit Keller, Presse und einer Wingerie, ein Grundkomplex von 27 Joch, darunter 8 Joch Rebgrund mit vor- züglichen Reben besetzt; nachgewie- sen 10% Reinertragniß; — sammt fundus instructus. Ein hochhohes, in einer sehr be- lebten Gasse stehendes, zu jedem Geschäfte geeignetes Stadthaus mit 2 Gassenfronten sammt Stallung, Gewerbslokalitäten und Keller; das Zinsvertragniß kann durch geeigneten Zubau vor: 8 bis auf 10% steigen. Ein Haus, neugebaut, zum Wirths- und Fleischergeschäft beson- ders geeignet; die günstige Lage läßt die Anlage eines schönen Sitzgartens mit Fernsicht zu, was einem umsich- tigen Geschäftsmanne nur erwünscht sein kann. Preis 7000 fl. Ein ebenerdiges solid gebau- tes Haus mit 9 Bimmern, 4 Küchen</p> | <p>ic., Hof mit gutem Pumpbrunnen und großem Gemüsegarten mit Glas- haus und Weinheide; der größere Theil des Gartens ist als schöner Bauplatz zu verwenden. 11.000 fl. Verschiedene Realitäten, als: Stadt- und Vorstadt-Häuser, schöne Weingärten und Landrealitäten werden zum Kaufe empfohlen und Beschreibungen nebst Verkaufs- bedingungen an direkte Käufer mit gewünschten Auskünften erteilt. Versicherungen. I. Hypothekerversicherung zur Hebung des Realkredites, Beleihung der Realitäten bis 70% ihres realen Werthes. II. Gegen Feuer-, Hagel- und Transport-Schäden. III. Lebensversicherungen mit verschiedenen Kombinationen zu billigst gestellten Prämien. Köflacher und Eibiswalder Steinkohlen sind in jeder beliebigen Quantität im Dienstmann-Institut-Comptoir zu haben und werden nach Wunsch auch ins Haus gestellt.</p> |
|--|--|--|

Auskunft wird schriftlich nur gegen Einschuß von 50 fr. erteilt.

Michael Ilger,

Uhrmacher,

hat sein Geschäftslokal von jetzt an in der

Postgasse, in Herrn Supan's Hause, vis-à-vis der Lotterie.

Danke dem P. T. Publikum für das grosse Vertrauen, mit welchem ich durch 11 Jahre in dem Geschäftslokal in der Herrengasse, vormals Novak's Hause, beehrt wurde und bitte mir auch im neuen Lokal das gleiche Vertrauen zu schenken, welches ich durch bekannte gute Arbeit zu rechtfertigen weiss.

Empfehle mich ferner mit einer sehr grossen Auswahl aller Gattungen neuer Uhren, da ich mich in diesem neuen Lokal mehr ausbreiten kann und daher im Stande bin, das Schönste, Beste und Billigste zu bieten.

Hochachtungsvoll
Michael Ilger.

Die Musikkapelle der Südbahn-Werkstätten veranstaltet Sonntag den 27. Oktober in Th. Götz' Bierhalle eine Concert-Soirée mit Tanz.

Beginn des Concertes 7 Uhr.

Beginn des Tanzes 10 Uhr.

Entree per Person 20 fr.

837)

Das Haus Nr. 18

in der Postgasse, einer der frequentesten Straßen in Marburg, worin seit Jahren das weithin gekannte und besuchteste Gasthaus „zur Bierquelle“ betrieben wird, wegen seiner vortheilhaften Lage auch zu jedem anderen Geschäftsbetriebe bestens geeignet, wird aus freier Hand verkauft. Nähere Auskünfte erteilt der Eigentümer, Herr Joh. Scheriau, 1. Stock, Thür links dafelbst. (811)

Die Marburger Escomptebank

übernimmt **Geldanlagen** in jeder Höhe und verzinst dieselben vom Tage der Einlage mit 5% ohne Kündigung,

„ 5 1/2% bei 30tägiger Kündigung,

„ 6% „ 60

Auch besorgt dieselbe den **Ein- und Verkauf** aller börsenmässigen Werth- effecten zum jeweiligen Tagescours, sowie **Speculationskäufe und Verkäufe** in jeder Höhe.

Bei **Effectenkäufen**, welche durch unsere Wechselstube ausgeführt werden, können auch der Kündigung unterliegende Einlagen **ohne Kündigung** als Zahlung verwendet werden.

Der Verwaltungsrath.

Löwentheater am Sophienplatz.

Heute Sonntag die letzten

zwei Vorstellungen der weltberühmten Thierbändigerin

Frau Fanni Casanova

mit ihren bestens dressirten Löwen, Hyäne, Leo- pard und Wölfen, in 4 Abtheilungen.

Anfang 4 Uhr und 7 Uhr. (829)

Vielseitigen Wünschen zu entsprechen, können die Thiere von 8 Uhr Früh bis 3 Uhr Nach- mittag gegen Entrée von 10 fr. besichtigt werden.

Außerdem ist ein sogenanntes **amerikanisches Elefanten-Pferd** sowie ein **Pony gemischter Race (Reh und Pferd)** zu sehen.

✠

Die Gefertigten geben tiefgebeugt vom Schmerze eines unersetzlichen Verlustes die erschütternde Trauerkunde von dem Hinscheiden ihres unvergesslichen, innigstgeliebten Gatten, resp. Vaters, Bruders und Schwagers, des Herrn

Benedict Vivat,

Glasfabrika-Inhabers zu Benedictthal bei Maria Rast,

welcher nach schwerem Leiden und nach Empfang der heil. Sterbesakramente am 25. Okto- ber um halb 4 Uhr Früh aus diesem Leben in ein besseres Jenseits überging.

Die Hülle des theueren Verbliebenen wird Sonntag den 27. Oktober Nachmittags 4 Uhr auf dem Friedhofe zu Maria Rast feierlich zur letzten Ruhe bestattet.

Die heil. Seelenmessen werden Montag den 28. Oktober um 10 Uhr in der Pfarrkirche zu Maria Rast gelesen.

Benedictthal, 25. Oktober 1872.

Marie Vivat, geb. Gamillschegg, als Gattin.
Emma, Marie, Anna, Eduard und Anton Vivat, als Kinder.
Anna Vivat, Realitätenbesitzerin } als
Marie Wiesinger, Ingen.-Gattin } Schwestern.
Julie Adam, Direktors-Gattin }
Heinrich Vivat, Montan-Techniker } als
Benedict Vivat, Realitätenbesitzer } Brüder.
 II. steierm. Leichenaufbahrungs- u. Beerdigungs-Anstalt.

Ein junges Mädchen,

welches waschen und kochen kann, wünscht in einem guten Hause aufgenommen zu werden. (840)

Näheres im Comptoir dieses Blattes.

R. Mayr's Universal-Gicht- und Blutreinigungsthee,

von anerkannt ausgezeichneter Wirkung bei Gicht und Rheumatismus, chronischen Hautausschlägen, offenen Wunden etc., hat dieser Thee sowohl durch die überraschenden Erfolge, als auch durch seinen billigen Preis alle ähnlichen Erzeugnisse weit überflügelt, so dass er nicht nur in ganz Steiermark, sondern auch in den angrenzenden Ländern einen grossen und gewiss auch begründeten Ruf erlangt hat.

R. Mayr's Gliederbalsam.

Zur schnellen Linderung der oft sehr heftigen gichtischen, rheumatischen und nervösen Schmerzen (Gelenk- und Muskel-Rheumatismus), welche sich gewöhnlich als Kreuzschmerz, Hexenschuss, Gliederreissen, Zittern, allgemeine Nervenschwäche oder bereits als partielle Lähmung äussern, ist der Gliederbalsam als Einreibung ein sehr bewährtes und nicht genug zu schätzendes Unterstützungsmittel.

Preis eines Paquets Thee 80 u. 45 kr., einer Flasche Gliederbalsam 80 kr.
Weniger als 1 grosses Paq. Thee oder 2 Fl. Balsam werden pr. Post nicht versendet.

Unter den vielen hundert Anerkennungsschreiben, welche mir im Laufe der Zeit zugekommen, mögen nur nachstehende zwei hier Platz finden:

„Euer Wohlgeboren! Dadurch, dass Sie die beiden medizinischen Artikel in die Oeffentlichkeit gebracht, haben Sie sich den Dank vieler erworben. Die einfache Bekanntgabe erweckte mein Vertrauen, und seitdem habe nicht nur ich, sondern auch viele Andere Thee und Balsam gebraucht, und versichere Sie, dass die Wirkung in allen Fällen eine günstige und ausgezeichnete war. Ich halte es deshalb für meine Pflicht Ihnen unser aller herzlichsten Dank hiemit auszusprechen, und möchte gerne alle an Gicht und Rheumatismus Leidende auf diese wirksamen Mittel aufmerksam machen. Schliesslich erlaube ich um 6 große Paquet Thee und 6 Flaschen Balsam, und verbleibe Euer Wohlgeboren viel Dank schuldigster Mich. Schneehuber sen., Realitätenbesitzer. Wildalpe, den 6. August 1871.“

„Herren Bezoldt & Süss in Wien! Da mein Doktor bei meinen heftigen Gicht- und Gelenkschmerzen mir den baldigsten Gebrauch des berühmten „R. Mayr's Univ. Gicht- und Blutreinigungsthee und Gliederbalsam“ ernstlich angerathen hat, so werden Sie hiemit höflichst ersucht, von obgenanntem Thee 2 große Paquets und 3 Fl. Balsam gegen Postnachnahme möglichst bald, aber noch in dieser Woche gefälligst mir senden zu wollen.
Sudenau, den 20. Juli 1871. Joh. Wepel, Pfarrer.“ 825

Haupt- und Versendungs-Depot dieser Artikel bei R. Mayr, Apotheker in Gleisdorf bei Graz. — Depot für Graz: Brüder Oberranzmeyer, Droguisten, Herrngasse; J. Purgleitner, Apotheker „zum Hirschen“; V. Grablwalz, Apotheker „zum Mohren“, Murvorstadt. Wien: Pezoldt & Süss. Marburg: J. W. König; und Bancalari's Erben. Klagenfurt: A. Beinitz u. Fr. Erwein, Apoth. Villach: Merlin, Kaufm. Bleiburg: L. Herbst, Apoth. Cilli: Baumbachs Apotheke. Laibach: M. Gollob, mediz. Drogengeschäft, sowie in allen grösseren Apotheken in Steiermark, Kärnten, Krain.

Grösste Auswahl
fertiger
Herrenkleider
eigener Erzeugung
empfiehlt die Kleider-Handlung von
670)

in- und ausländischer
**Rock-, Hosen- & Gilet-
Stoffe**
nach Mass zur Anfertigung
A. Scheikl,
Herrengasse.

Schon am **5. November** erfolgt die **Salzburger-Anleihen-Lose**
Ziehung der
Dieses Loto-Anleihen im Betrage von fl. 1.726.300 Oe. W. wird im Wege jährlicher Verlosungen mit dem bedeutenden Betrage von fl. 3.952.980 ö. W. rückgezahlt. Jedes Los muss mindestens 30 fl. gewinnen.
Im Jahre finden 5 Ziehungen mit Haupttreffern von 40.000, 30.000, 15.000, 15.000, 15.000 cc. statt und bieten diese Lose alle nur mögliche Sicherheit, da die Landeshauptstadt Salzburg mit ihrem gesammten Vermögen, sowie mit ihren Gefällen und nugharen Rechten für die pünktliche Einlösung der gezogenen Lose haftet.
Preis eines Original-Salzbürger-Loses 26 fl. Oe. W.
Um Jedermann den Ankauf dieser Lose zu ermöglichen, werden dieselben auch auf Raten mit 1 fl. Angabe (Stempel ein- für zum Preise von 30 fl. monatlich bloß 1 fl. zu entrichten ist, und man nach Abzahlung des Lospreises nur 1 fl. Angabe (Stempel ein- allemal 19 kr.) verkauft, so zwar, dass das Original-Salzbürger-Los ausgefolgt erhält.
Während der Einzahlung spielt man ganz allein auf alle Treffer mit.
Wechselstube der k. k. priv. Wiener Handelsbank, vormals Joh. C. Sothen in Wien, Graben Nr. 13.
Derlei Lose sind unter den gleichen Bedingnissen zu haben bei **J. Schwann, Marburg.**

Wettau, 25. Oktob. (Wochenmarktsbericht.)
Weizen fl. 5.55, Korn fl. 3.65, Gerste fl. 3.10, Hafer fl. 2.05, Kukurup fl. 3.55, Hirse fl. 0.—, Heiden fl. 2.55, Erdäpfel fl. 1.30, pr. Weg. Fäulen 10 kr., Binsen 26, Erbsen 26, Hirsbrein 17 kr. pr. Maß. Rindschmalz 50, Schweinschmalz 48, Speck frisch 38, geräuchert 44, Butter frisch 40, Rindfleisch 28, Kalbfleisch 30, Schweinsfleisch 28 kr. pr. Pfd. Milch, frische 10 kr. pr. Maß. Eier 5 Stück 10 kr. Holz 36“ hart fl. 10.50, weich fl. 8.— pr. Klafter. Holzbohlen hart 60, weich 50 kr. pr. Weg. Heu fl. 2.—, Stroh, Lager fl. 1.60, Streu fl. 1.— pr. Ent.

Angefommene in Marburg.
„Stadt Wien.“ Vom 12.—25. Okt. Die Herren:
F. Kamesmaier, Fotograf, u. A. Eder, Pferdehändler, a. Neuberg. R. Pfander, Kfm., a. Wien. J. Charnay, Kfm., a. Wien. A. Fleischmann, Kfm., a. Graz. M. Dammeyer, Kfm., a. Köln. J. Pichler, Realitätenbes., a. Sachsenburg. E. Wurmb, Privat, a. Triest. J. Seidel, Kfm., f. Frau u. Kind, a. Wien. S. Weiss, a. Baden. A. Dutschka, a. Wien. L. Turnovsky, Kfm., a. Wien. F. Kuchar, Kfm., a. Pest. J. Kurz, a. Neumarkt. A. Haas, Weintäufer, a. Neumarkt. M. Ivancevic, Kfm., a. Wien. J. Poliger, Kfm., a. Boglar. M. Pfundner, Hotelier, a. Wolfsberg. F. v. Ferstl, Med.-Dr. a. Eisenerz. D. Gilardi, Reif., a. Wien. A. Schwarzenberger, a. Wien. S. Schubert, Affek.-Inspr., a. Triest. M. Reiber, Kfm., a. Wien. G. Hartler, Dekonom, a. Wundschuh. E. v. Zwerneemann, Bank-Sekr., a. Wien. E. Horst, Reif., a. Wien. J. Berdit, Putfabr., a. Wien. B. v. Best, Präf. d. k. Kreisgerichtes in Cilli. E. Wigner, Reif., a. Utsch.

Kundmachung.
Zu St. Magdalena in Marburg werden am **4. November** l. J. um 10 Uhr Vormittag **zwei Halbpartien heurigen Kirchenweines** im Kirchenteller gegen Barzahlung lititando verkauft werden. (836)
Die Kirchenvorsteherung.

Ein schönes, neues, noch 10 Jahre steuerfreies **stockhohes Haus** mit großem Keller und Garten, mit einem jährlichen Zinsertragnisse von 1000 fl., ist unter äußerst günstigen Zahlungsbedingungen durch Dr. Lorber, Advokat in Marburg, zu verkaufen. (820)

Ein- und Verkauf, sowie Umtausch aller existirenden Staatspapiere, Prioritäts-Obligationen, Eisenbahn-, Bank- u. Industrie-Aktionen. Einlösung von Coupons. Aufträge für die k. k. Börse werden gegen Baar oder gegen eine Angabe von 10 Procent ausgeführt. Alle Gattungen Loose werden gegen monatliche Ratenzahlungen von fl. 5 aufwärts verkauft. 386

ROTHSCHILD & COMP
Opernring 21,
WIEN.

Antheilscheine für alle Ziehungen giltig ohne weitere Nachzahlung.
40stel K. k. österr. Staats-Loose 1839er fl. 6
20stel K. k. österr. Staats-Loose 1860er fl. 3
20stel Ungar. Prämien-Loose 1870er fl. 7
20stel Türkische Eisenbahn-Loose 1870er (36 Ziehungen giltig) fl. 4

Wein-Lizitation.
Am **5. November** l. J. Vormittags 10 Uhr werden aus dem Ritter Bitterl v. Tessenberg'schen Keller zu Gams bei Marburg, Haus Nr. 12, **500 Eimer Eigenbauweine** der Jahrgänge 1863, 1865, 1867, 1868 und 1869 von den Gamsen, Tresterhübel und Luttenberger Gebirgen, darunter auch Rißlinger, Rother und Ausbruchweine, gegen Barzahlung an den Meistbietenden, jedoch ohne Gebinde, verkauft; wozu Kaufliebhaber höflichst eingeladen werden. (822)
Gams, 22. Oktober 1872.

Kirchenwein-Lizitation.
Dienstag den **5. November** um 9 Uhr Vormittag werden in Saring 7 Halbpartien Kirchenweine ohne Gebinde lititando verkauft.
Die Kirchenvorsteherung.

Eisenbahn-Fahrordnung. Marburg.
Personenzüge.
Von Triest nach Wien:
Ankunft 6 U. 21 M. Früh und 6 U. 45 M. Abends.
Abfahrt 6 U. 33 M. Früh und 6 U. 57 M. Abends.
Von Wien nach Triest:
Ankunft 8 U. 13 M. Früh und 9 U. — M. Abends.
Abfahrt 8 U. 25 M. Früh und 9 U. 12 M. Abends.

Beschleunigte Personenzüge.
Von Marburg nach Wien Abfahrt 4 Uhr 50 M. Früh.
Von Wien nach Marburg Ankunft 10 Uhr 50 M. Abds.
Von Marburg nach Ofen Abfahrt 6 U. 5 M. Abends.
Von Ofen nach Marburg Ankunft 9 Uhr Vormittag.

Kärntner-Züge.
Abfahrt:
Von Marburg nach Franzensfeste 9 Uhr 20 M. Vormitt.
Von Marburg nach Villach 3 Uhr Nachmittag.
Ankunft:
Von Franzensfeste nach Marburg 5 Uhr 31 M. Nachmitt.
Von Villach nach Marburg 11 Uhr 44 Min. Vormittag.

Beschleunigte Personenzüge.
Abfahrt nach Franzensfeste 11 Uhr 10 Min. Nachts.
Ankunft von Franzensfeste 4 Uhr 33 Min. Früh.



M. B. Prosch
in Marburg.

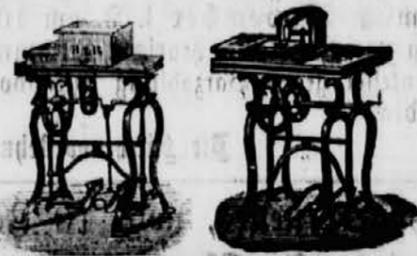
Alleinige Niederlage
der
Original amerikanischen
SINGER
Nähmaschinen.

Original Elias HOWE'S



Alleinige Niederlage
der Original
HOWE
Nähmaschinen.

Alleinige Niederlage der Original
BAER & REMPEL
Greifer-Nähmaschinen
mit Medaille
verbessertes Wheeler & Wilson
System.



Nähmaschin-Nadeln, Oel, Zwirn
und Seide in bester Qualität.

Kundmachung.

Sonntag den 9. November 1872
Vormittag von 10 bis 12 Uhr wird in der
Amtskanzlei des Marburger Stadtrathes die
Verpachtung des der Stadt gehörigen, im Bereiche
der Gemeinde Kartshorn gelegenen großen
Teiches an den Meistbietenden auf drei nachein-
ander folgende Jahre vom 1. Jänner 1873 an
und zwar rücksichtlich der Fischerei, des Schiffahrts-
rechtes und der Eisnützung, im Licitationswege
vorgenommen werden. Wozu Pachtlustige, ver-
sehen mit einem Badium von 50 bis 100 fl.
De. W., eingeladen werden.

Der Ausrufspreis ist für die Fischerei und
das Schiffahrtsrecht 150 fl. und für die Eisnützung
300 fl. De. W. Die näheren Licitationsbeding-
nisse können täglich hieramts eingesehen werden.

Stadtrath Marburg am 19. Oktober 1872.
Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Die 810

Stroh- & Filzhut-Niederlage

von
K. Petuar

empfehl ich mit einem gut sortirten Lager
nach neuester und elegantester Façon
zu den billigsten Preisen.

Auch werden Stroh- und Filzhüte
geputzt und modernisirt.
Auswärtige Aufträge
werden gegen Nachnahme prompt effectuirt.
Schulgasse in Marburg.

Ein Billard

sammt allen Ballen ist im Cafe Pils zu
verkaufen. 826

K. k. Hof-Dahnarzt Dr. J. G. Popp's Vegetabilisches Zahnpulver.

Es reinigt die Zähne derart, daß durch dessen
täglichen Gebrauch nicht nur der gewöhnlich so lästige
Zahnstein entfernt wird, sondern auch die Glanz der
Zähne an Weiße und Bartheit immer zunimmt.
Preis pr. Schachtel 68 kr. ö. W. (31)

K. k. Hof-Dahnarzt Dr. J. G. Popp's Anatherin-Mundwasser!

Das sicherste Mittel zur Gesunderhaltung der Zähne
und des Zahnfleisches, sowie zur Heilung von Mund-
und Zahnkrankheiten, empfehlen bestens die Depots in:
Marburg in Bancalari's Apotheke, bei
Herrn A. W. König, Apotheke zu Mariahilf,
bei Herrn F. Kolletnig und in Tauchmann's
Kunsthandlung; Cilli: bei Crisper und in Baum-
bachs Apotheke; Deutsch-Landsberg: L.
Müller, Apotheker; Gleichenberg: F. v. Feld-
bach, Apoth.; Gonobitz: C. Fleischer, Apoth.;
Leibnitz: Kretzig's Ww., Apoth.; Lutten-
berg: Fr. Pessiak, Apotheker; Mureck: L. v.
Steinberg, Apotheker; Pettau: E. Reithammer,
Apoth.; Radkersburg: F. Schulz, Apotheker
und J. Weitzinger; Rann: J. Schniderschitsch;
Rohitsch: Krisper, Apothek.; Sauerbrunn:
Apotheke; Stainz: V. Timonschek, Apotheker;
Wind. Feistritz: J. Dienes, Apoth.; Wind.
Graz: J. Kaligarißch; Wind. Landsberg:
Vassulischs Apotheke; Warasdin: A. Halter,
Apotheker.

Mühlverpachtung.

Eine erst vor Kurzem erbaute, derzeit im
besten Betriebe stehende Mahlmühle mit vier
Läufer und einer Pflanzmaschine kommt mit 1.
Jänner 1873 unter billigen Bedingungen zu
verpachten. Dieselbe liegt in unmittelbarer Nähe
einer Bahnstation nächst Marburg und hat
beständige Wasserkraft. Anfragen beim Verwal-
tungsamte der Herrschaft Faal, Post Marburg.
Ebendasselbst sind auch zwei Forstwart-
Stellen sogleich zu besetzen. (821)

Wilhelmsdortener Malz-Extract

mit Rücksicht auf die Aussprüche von
Prof. Oppolzer und Heller
an der Wiener Klinik, mit der
Hoff'schen Charlatanerle
nicht zu verwechseln, besser als alle
anderen jetzt im Handel vorkommenden Malz-
Extrakte. — Auf 11 Ausstellungen prämiirt.

Für Abzehrnde, Schwache, besonders
Brust-, Lungen- und Halskranke.
NB. Wohlthätender Ersatz des schwer ver-
daulichen Leberthranes nach Professor Nie-
meyer in Tübingen, nebst Ekoda Deutschlands
bedeutendster Lungenklinik. 786
I. Qual. 50, 75, 85 kr., fl. 1.10; II. Qual. 30, 45 kr.

Anerkennung:

„Da ich durch Ihr Malzextrakt eine bedeutende“
„Erleichterung an meinem Brustleiden verspüre,“
„so... Schinko, zu Groß-Rosolau in Ungarn.“

Depot für
Marburg bei F. Kolletnig,
Tegetthofstrasse.
Wilhelmsdortener Malzprodukten Fabrik
von Jos. Küfferle & Co. (Wien).

Holzverkauf.

Es werden 300 Kubik-Klaster **Stauden-
holz**, sowie 2- bis 300 Wagen **Stockholz**
gegen gleich bare Bezahlung und sogleiche Wegfuhr
im Windenauer Walde verkauft.
Auch werden dort Fuhrleute und Ar-
beiter aufgenommen. (831)

Grossmarkthalle der Stadt Wien.

Der datselbst behördlich bestellte Kommissionsar empfiehl sich hiermit den P. T. Herren Produ-
centen und Händlern sowohl zum
Commissionsverkauf oder auch als **Ankäufer**
von allen Fleischgattungen als von: geschlachteten Rindern — Kalbern
— Schweinen — Schafen — Lämmern — von lebendem und geschlachtetem
zahnem Geflügel — besonders gekochten Gänsen — Enten — Kapaunen und In-
dianen, Truthühnern — dann von Wildpret jeder Art.
Für zum Kommissionsverkauf eingeladene Waaren wird der Erlös nach geschriebenem Verkauf
bald gefendet und auf Verlangen Geldverschüsse bis zum Betrage der Kommissionswaare gegeben.
Die für eigene Bezahlung übernommenen Waaren werden allsogleich bar bezahlt.
Das Geschäftsprogramm wird auf Verlangen franco zugesendet. Briefe und Waarensendungen
wollen adressirt werden an
besitzer, Viehzüchter u. Viehhändler.
Beachtenswerth für Landwirthe, Jagd-
824

Drei große ebenerdige Zimmer,

geeignet für eine Kanzlei oder sonst ein Geschäft,
sind zu vergeben (830)
Anfragen: Wiltringhofgasse Nr. 36 ebenerdig.